

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 23

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXV. Jahrgang.

Nr. 23.

Basel, 10. Juni.

1899.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Schlacht von Friedericia. — Automobile als Armeefahrzeuge. — H. Rohne: Das gefechtsmässige Abteilungsschiessen der Infanterie. — D. Hess: Salomon Landolt. — Strafenort: La vie pratique. — Eidgenossenschaft: Über die Herbstübungen des IV. Armeekorps 1898. (Fortsetzung.) Über einen Entscheid des Bundesrates in betreff einer kantonalen Strafverfügung. Ein Marsch über den San Bernardino. Verband der Sektionschefs. Genf: Vorstand der kantonalen Offiziersgesellschaft. — Ausland: Deutschland: † General Frhr. v. Falkenstein. Bayern: Telegraphenwesen bei den Manövern. Österreich: Einführung von Schnellfeuergeschützen. † FML. Karl Ritter Mathes v. Bilabruok. Frankreich: Radfahrer-Kompagnien. Amerika: Manila: Bittgesuch der Nebraska-Regimenter. — Verschiedenes: Über die barbarische Behandlung der französ. Militär-Sträflinge. — Bibliographie.

Die Schlacht von Friedericia.

6. Juli 1849.

So glücklich der Feldzug in Schleswig-Holstein im Jahre 1849 mit dem Strandgefecht von Eckernförde (5. April), der Erstürmung der Düppelwerke (13. April), der Schlacht bei Kolding (23. April) für die um ihre Unabhängigkeit kämpfenden Herzogtümer begonnen hatte, so unglücklich sollte er vor der Festung Friedericia enden. Die dort gestellte Aufgabe war zu gross für das schwache schleswig-holsteinische Heer, und da noch Fehler in der Führung hinzukamen, so musste es trotz aller Tapferkeit erliegen.

An der Stelle, wo Stadt und Festung Friedericia den kleinen Belt beherrschen, bildet dieser fast einen rechten Winkel, vor dessen Spitze die Citadelle auf der „Skandse-Odde“ lag. War diese auch 1848 von den preussischen Truppen fast vollständig geschleift worden, so befand sich doch die übrige Festung in durchaus verteidigungsfähigem Zustande. Die bastionierten Fronten enthielten eine ausgezeichnete Geschützbesetzung und auf der Westseite fand sich vor ihnen eine fast $2\frac{1}{2}$ km lange, 140 bis 400 m breite Anstauung, welche jede Truppenbewegung verunmöglichte. Ursprünglich betrug die Stärke der von dem Ingenieurobersten von Lunding befehligten dänischen Garnison nur 5 Bataillone, eine Reiterabteilung, 1 Feldbatterie, 4 Festungsartilleriekompagnien und eine Pionierabteilung. Die Infanteriebesatzung ward jedoch alle vierundzwanzig Stunden von der Insel Fühnen aus abgelöst, wie denn überhaupt die Verbindungen des Platzes auf dem Seewege von den Belagerern niemals unterbrochen wurden. Bei der Wichtig-

keit, die Friedericia für beide Gegner besass — es war damals der letzte militärische Besitz der Dänen auf dem Festlande — beschloss der dänische Oberbefehlshaber, General von Bülow, von vorne herein eine überlegene Truppenzahl in den Platz zu verbringen, um die Belagerer anzugreifen. Widriges Wetter verhinderte die Verschiffung von Fühnen aus längere Zeit. Erst zwischen dem 30. Juni und dem 5. Juli gelang es, die Brigaden de Rye, de Meza, von Moltke und von Schleppegrell von der genannten Insel, bezw. von Alsen und von Jütland, her in die Festung zu bringen. So standen 23,600 Dänen mit 48 Feldgeschützen, einer Espingol-Batterie und 4 Schwadronen für das Unternehmen vom 6. Juli bereit; 19,400 Mann, darunter die gesamte Reiterei und alle Feldgeschütze wurden zum Ausfalle bestimmt.

Die von dem damaligen preussischen Oberstlieutenant (schleswig-holsteinischer Generalmajor) von Bonin befehligten deutschen Truppen hatten Friedericia, nach den glücklichen Gefechten von Gudse und Taulow-Kirche (7. Mai), seit dem 8. Mai von der Landseite her eingeschlossen. Ein erster Ausfall vom 13. Mai ward abgewiesen, dagegen schritten die Belagerungsarbeiten so langsam vor, dass sie noch am 6. Juli teilweise kaum über die ersten Anfänge hinaus gediehen erschienen; im allgemeinen hatte man sich auf eine ziemlich erfolglose Beschiessung beschränkt. Das Belagerungskorps zerfiel in die Brigaden von Gersdorff, von Stückradt und von Aberkron mit zusammen 10 Infanteriebataillonen, 4 Jägerkorps, 10 Dragonerschwadronen, 2 zwölfpfündige, 3 sechspfündige Fussbatterien und eine reitende Batterie. Die sehr zersplitterte Aufstellung brachte es